



Die Veranstalter konnten diesmal 65 Seminarteilnehmer in Dresden begrüßen.

Jubiläum in Sachsen

Dresdner Herbstseminar In der sächsischen Hauptstadt wurde im September ein kleines Jubiläum begangen: Zum 25. Mal wurde das Dresdner Herbstseminar „Estrich, Fliesen, Naturstein“ ausgetragen. Behandelte Themen waren diesmal unter anderem Schwellen und Übergänge zu Balkonen und Terrassen, Trittschallschutz und die fleckenfreie Verlegung von Naturstein.

Michael Schmidt-Driedger

Die Feierlichkeiten hielten sich zwar in einem engen Rahmen – in seiner Eröffnungsansprache ehrte Veranstalter Jens Schade Heinz-Dieter Altmann für sein „Lebenswerk“ als Initiator und langjähriger Ausrichter des Herbstseminars sowie für seinen kürzlich begangenen 70. Geburtstag –, dafür konzentrierte man sich wie gewohnt auf eine kurzweilige Abfolge interessanter Vorträge zu aktuellen Themen. Die 65 Teilnehmer konnten so beispielsweise Wissenswertes zu Natursteinbelägen auf Treppen oder im Außenbereich erfahren, Hinweise zur fleckenfreien Verlegung von Natursteinen im Splittbett bekommen oder Informationen zur neuen Rechtsprechung in Sachen Schadenersatz im Baurecht vor dem Hintergrund eines aktuellen BGH-Urteils erhalten.

Darüber hinaus gab es auch noch Vorträge zu Schadenfällen und regelgerechten Schwellen beziehungsweise Übergängen zu Balkonen und Dachterrassen. Nachfolgend wird auf einige der Referate eingegangen.

Weicher Dämmstoff unter schwerem Estrich

Den Anfang machte Jan Mörchel, der die Anwesenden zum Thema „Trittschall“ informierte. Der bei Knauf beschäftigte Akustiker klärte zunächst über Anforderungen und diverse Fachbegriffe auf. Außerdem gab Mörchel den Anwesenden verschiedene Tipps und Hinweise zum Trittschall. So wies er etwa darauf hin, dass beim Nachweis des Trittschallschutzes ein weich federnder Bodenbelag im Wohnungsbau nicht mehr berücksichtigt werden dürfe, allerdings im Bürobau schon. Außerdem verdeutlichte er, dass man sich zur Verbesserung einer Estrichkonstruktion hinsichtlich des Trittschallschutzes immer fragen müsse, wie weich der Dämmstoff und wie schwer der Estrich darüber ist. Denn eine optimale Dämmung erziele man durch einen möglichst weichen Dämmstoff – zum Beispiel in Form von Mineralwolle –, über dem sich ein möglichst schwerer Estrich befindet.

Top-Tipps der Redaktion

- Eine optimale Dämmung erzielt man durch einen möglichst weichen Dämmstoff unter einem möglichst schweren Estrich.
- Mineralwolle verhindert als einziger Dämmstoff Dröhngeräusche.
- Bei barrierefreien Übergängen zu Balkonen und Terrassen sind zur Entwässerung Rinnen mit einer Breite von 20 Zentimetern zu empfehlen
- Barrierefreie Konstruktionen stellen immer eine Sonderkonstruktion dar und sind als solche mit dem Bauherrn zu vereinbaren.
- Hauptursache für Feuchtflecken bei im Splittbett verlegten Natursteinen ist durch Wasserlachen auf der Abdichtungsebene hervorgerufene Staunässe.

Jan Mörchel wies die Seminarteilnehmer auch darauf hin, dass Mineralwolle eine „innere Dämpfung“ besitze, die die Norm zwar nicht kenne, die aber Dröhngeräusche verhindere, was andere Dämmstoffe so nicht zu leisten imstande seien.

Große Rinnenbreiten besser

Über regelgerechte Schwellen und Übergänge zu Balkonen und Terrassen hinsichtlich der Entwässerung informierte Matthias Möckl. Der Architekten- und Planungsberater der Firma Aco machte zunächst deutlich, dass nach DIN 18040, Teil 2, beim barrierefreien Bauen Schwellen nur noch dort erlaubt sind, wo sie technisch erforderlich sind. In diesen Fällen dürfen sie zwei Zentimeter Höhe nicht überschreiten. Der Referent erinnerte daran, dass barrierefreie Konstruktionen immer eine Sonderkonstruktion darstellen. Möckl hob hervor, dass Entwässerungsrinnen immer direkt vor der Türschwelle liegen sollten, und erklärte, dass Türschwellen mit einer zwei Zentimeter hohen Aufkantung sehr widerstandsfähig gegen Wassereintritt sind. Gerade hinsichtlich aufspritzenden Wassers empfehlen sich breitere Rinnen – möglichst mit 20 Zentimetern Breite. Im Vortrag hob Matthias Möckl die Vorteile aufgeständerter Beläge hervor, da diese für eine schnelle Wasserableitung sorgen. Versuche man eine Fläche ausschließlich über ein Splittbett zu entwässern, bestehe die Gefahr starker Verzögerungen beim Wasserabfluss beziehungsweise eines Aufstauens im System.

Naturstein fleckenfrei verlegen

Ein Vortrag, der bei den Seminarteilnehmern auf großes Interesse stieß, behandelte die Verlegung von Natursteinen im Splittbett. Matthias Donauer, Verkaufs- und Bereichsleiter für Naturstein- und Keramikprodukte bei Mapei Schweiz, stellte die lose Verlegung im Kies- oder Splittbett als bewährte Technik vor, die nahezu keine Risiken berge. Allerdings seien in der Vergangenheit Feuchtflecken zunehmend ein Reklamationsanlass geworden. Als Ursachen für diese Flecken nannte Donauer unter anderem den Einsatz von (zu) geringen Plattendicken, eine zu geringe beziehungsweise unterschiedlich dicke Aufbauhöhe beim Splittbett sowie durch Wasserlachen auf der Abdichtungsebene hervorgerufene Staunässe. Aber auch die Steinwahl könne das Auftreten von Feuchtflecken negativ beeinflussen. Sollten Feuchtflecken ausgeschlossen werden, müssen die Natursteinplatten rückseitig mit einer kapillarbrechenden Schicht behandelt werden, so Donauer.

In diesem Zusammenhang präsentierte er eine Methode, bei der die oberste Schicht des Splitts mit einer Mikroemulsion besprüht wird, die anschließend auch von unten in die Natursteinplatte einzieht und



Jan Mörchel gab Tipps und Hinweise zum Trittschall.

diese ebenfalls hydrophobiert. Ein gemeinsam mit dem deutschen und dem Schweizer Natursteinverband, DNV und NVS, durchgeführtes Forschungsprojekt zu Natursteinbodenbelägen im Außenbereich belegt die Wirksamkeit dieser Methode. Allerdings gab auch Matthias Donauer zu bedenken, dass die gesammelten Erfahrungen erst auf zwei Jahren Versuchsdauer beruhen. Die bislang gewonnenen Erkenntnisse seien aber vielversprechend. ■

www.fliesenundplatten.de

Schlagworte für das Online-Archiv:

Balkon/Terrasse, Barrierefreiheit, Naturstein, Schallschutz

EINER WIE KEINER!

Universeller, früh belastbarer
Dünn- und Mittelbettmörtel.



für den Innen-, Außen-
und Unterwasserbereich

lange Verarbeitungszeit
von ca. 60–90 Min.

schnelle Frühfestigkeit

volle Belastbarkeit nach 12 Std.

Mittendrin und vornedran.
www.kiesel.com

